und der neue Bürgermeister Pöll, dessen strenges Rechtsgefühl allgemein anerkannt ward, trat gleichfalls kräftig dafür ein. Dies machte die Leute stutzig und endlich erwachte in ihnen das Bewußtsein, daß der edle, menschenfreundliche Arzt, dessen unermüdlicher Thätigkeit am Krankenbette man das Epitheton „außerordentlich" und über die Grenzen der Pflichterfüllung hinausragend, nicht versagen konnte, doch auch hier, trotz des augenblicklichen Geldopfers nur ihr Bestes im Auge haben könne. Damals schuf Dr. Med. Heinrich Flora die prächtigen Waldungen, später erfüllte er ein sanitäres Gebot durch Herleitung eines vorzüglichen Quellwassers, that sein Möglichstes für die Erhaltung der keltischen Baudenkmäler hier und wird diesen Zweck auch als nunmehriger Präsident des jungen Verschönerungsvereines sicher nicht aus den Augen verlieren. Auf der so erkämpften Bahn konnten Andere mit geringer Mühe vorwärts schreiten. Was Dr. Flora in kultureller Hinsicht ins Dasein rief, schuf Dekan Hohenegger vom religiös-künstlerischen Standpunkte aus, den schönen Dekanal-Widum nicht zu vergessen. Die Hoteliere und Gastwirthe eiferten in Vergrößerung und Schmuck der Lokalitäten; überall entstanden Veranden, Gartenanlagen und Säle, doch that es hierin der k. k. Postmeister Flora mit seinem Prachtspeisesaal Allen zuvor. Mit der wachsenden Kultur nahm Handel und Gewerbe neuen Aufschwung; der Fremdenverkehr steigerte sich enorm, ein soziales Fühlen ging durch die Reihen, wo ehedem, Jeder für sich zusammenscharrend, den Werth des Menschen nach Soll und Haben abwog, giebt es Gemeindeausschußmitglieder, die in edler Uneigennützigkeit im Gemeinde-Interesse manchen unbezahlten Schritt thaten und manchen Tag opferten. Ich erinnere nur an einzelne unter den Gemeinderäthen der letzten Periode. Homines novi sind es überwiegend, die gegenwärtig in den Gemeindeverband gewählt sind. Der Verschönerungsverein, eine immer größere Thätigkeit entfaltend, wird auch die letzten Mißstände über Bord werfen und werden die nicht selten schmutziggrauen Außenseiten der Häuser, die unsere Wege verunstaltenden öffentlichen Düngerstätten, die häßlich klingenden Benennungen der Straßen, Gassen und Plätze weichen müssen. Hübsche Alleen werden angelegt und noch vieles Andere, was dem Markte Mals nur zur Zierde gereichen kann. Dies wären also die Lichtseiten. Und die Schattenseiten? Die liegen lediglich in der Geldfrage. Der Kostenpunkt zieht mehr oder minder die Steuerträger in Mitleidenschaft und doch ist die Lage der Bauern ohnedies gewiß keine beneidenswerthe. Dies ist der Wermuthstropfen im Blüthenkelche des aufstrebenden Gemeinwesens. Die spätere Generation wird mühelos die Früchte einsammeln, deren Reaktion sich am lebendigen Fleische des Volkes nicht ohne Nadelstiche vollzieht. Doch darf die Thatsache nicht verschwiegen bleiben, daß die Urheber dieser schöpferischen Entwickelung stets willig den Löwenantheil des Kostenpunktes trugen, was ihrem selbstlosen Streben die Krone edelster Menschenfreundlichkeit aufsetzt.

(Eisenbahnfragen.) Der —r—-Mitarbeiter d.s „Burggr." antwortet in Nr. 35 genannten Blattes auf einen mit Z. gezeichneten Artikel im Morgenblatte der „N. Fr. Pr." vom 22. April d. Js., welcher Artikel ähnlich von uns schon in früheren den „M. N. N." und der Münchener „Allg. Ztg." entnommenen Ausführungen dafür eintritt, daß man den Wünschen der Innsbrucker für ihre Scharnitzer-Bahn und jenen der Meraner für ihre Meran-Landeck-Fernbahn am leichtesten dadurch genügen könne, wenn man von Garmisch nach Flaurling im Oberinnthal einen 18 Kilometer langen Tunnel baut, welcher, diese beiden dann angeblich 22 Weg- oder 31 Tarifkilometer entfernten Orte verbindend, für die auf österreichischer Seite gelegene Tunnelhälfte 20 Millionen Kronen kosten dürfte, während nach den Vermuthungen des Verfassers die Baukosten der Scharnitzerbahn und der Fernbahn zusammen auf 60 Millionen Kronen zu veranschlagen sein würden. —r— drückt seine Freude darüber aus, daß die „N. Fr. Pr." endlich einmal mit auf unsere „Meraner Gruppe" Bezug habenden Bahnbesprechungen und namentlich mit Dingen, die auf unsere Vintschgauerbahn Bezug haben, sich befaßt, welche also ein Gebiet betreffen, in das die Interessen der in jenem Blatte bislang auffallend gemiedenen Vintschgau- und Fern-Bahn mit hineinfallen. —r— rechnet aus, „daß die erstklassige Bahn von Flaurling nach München Bayern und Tirol auf rund mindestens 55 Millionen Kronen zu stehen kommen würde, ohne daß sie an einem Bahnknoten auszumünden käme." Auch —r— bringt der Großartigkeit des Flaurlinger Projektes an sich alle Achtung entgegen, meint jedoch, daß da am Ende wieder „das als besser Angepriesene der Feind des Guten" wird. Sowohl die Scharnitzer Linie als auch die Fernbahn sind nach der Münchener „Allg. Ztg." und der „N. Fr. Pr." nur als Nebenbahnen behandelt. Doch „schon im Protokolle der am 23. April 1894 in Bozen abgehaltenen, von der Innsbrucker, Bozener und Roveretaner Handelskammer, dem Landeskulturrathe beider Sektionen und den beiden Fremdenverkehrsvereinen besuchten Enquete zur Berathung eines Lokaleisenbahn-Programmes für Tirol wurde ganz voran konstatiert, daß laut Antrag der Innsbrucker Kammer die Fernbahn und laut Antrag der Bozener Kammer die Vintschgau-Bahn als Vollbahnen zu bauen seien (wogegen damals vom kaiserl. Rath Dr. Kofler der Bericht über die Scharnitzer Bahn erstattet wurde, der besagte, daß sich die Innsbrucker Kammer für diese Linie mit einer Bahn begnüge, welche als Lokalbahn zweiten Ranges bezeichnet werden könne.) Also heute wird man um so mehr auf einen Vollbahnbau der Fernbahn dringen. .. Und unsere Bevölkerung stellt bekanntlich an den Bestand einer Bahn doch auch einige andere Forderungen, als bloß „Weltlinienbahn- und -Tarif-Politik". . . . Wie sich aber die Lechthaler, Außerferner und die Bewohner vom Fern herein bis Imst enttäuscht sehen würden, wenn ihnen als Surrogat für ihre längst anerkannten berechtigten Bahnforderungen das große Wetterstein-Weltlinien-Loch angeboten würde, darüber halten wir uns nicht berufen, den dortigen Leuten Beruhigung einzurathen. Es kann ja sein, daß man von Garmisch via Plansee bayerischerseits nach Reutte, oder bestenfalls, aber unwahrscheinlicher, über Lermoos nach Reutte eine Bahn bauen zu wollen, den dortigen Leuten heute die Vertröstung bietet, aber diese Bahnen führen dann beide wieder nur nach Bayern hinaus. Vorläufig dürften aber die 40.000 Leute vom Imsterberg bis Reutte und den einmündenden Nebenthälern das geschäftliche Bedürfniß empfinden, auch nach Oesterreich herein den heutigen Verhältnissen und den wirthschaftlichen Bedingungen entsprechend verbunden zu werden und durchs eigene Land, nicht erst über Bayern, mit ihren Landsleuten verkehren zu können. — Die Splügengefahr einzig und allein nur mit dem Flaurlinger Tunnel bannen zu können, will uns denn doch etwas zu scharf betont erscheinen. Man baue nur auch durch den Fern hindurch und bis nach Mals herein so radikal mit Millionen-Tunnels, dann hat Süd-, West- und theilweise auch Nordtirol eine für unsere Bedürfnisse und auch den großen Waarenzug von Westdeutschland nach Italien bestdienliche Bahn. Der Flaurlinger Tunnel gilt in erster Linie bayerischen, in zweiter, wenn auch vielleicht nur mäßig begeisternd, den Innsbrucker, in dritter ganz wesentlich den Südbahn-, in vierter nur theilweise unseren Interessen, sehr homöopathisch aber dient er den Bewohnern der Gegend von Imst bis Reutte. . . ."

(Die auswärtigen Wetterstürze) haben auch hier ihre Rückwirkung etwas fühlen lassen. Montag und Dienstag waren trübe, theilweise windig und regnerisch, gestern war es sonnig bei fast wolkenlosem Firmament, aber bei leicht bewegter Luft auffallend kühl. Heute ist neuerlich etwas mehr Wärme eingetreten; ein sonniger, windstiller Tag. Aus Ost-Oesterreich, Ungarn, Deutschland und Rußland laufen Nachrichten über Frostschäden ein, die der Sonntags eingetretene vehemente Wettersturz an den Saaten und Obstkulturen verursacht hat. In Wien war die Temperatur in den frühen Morgenstunden sehr nahe dem Nullpunkt. Im ganzen Karstgebiet herrschte ein Schneetreiben, als ob Weihnachten vor der Thüre stünde. Bis an die Adria hinab haben die Fröste unter den Kulturen großen Schaden angerichtet. Aus Baden bei Wien wird berichtet: Im Laufe der verflossenen Nacht wurden die „Frostwehr" von Pfaffstätten, Gumpoldskirchen und Traiskirchen durch Hornsignale wegen des Frostwetters alarmiert. In den bedrohten Weingärten wurden die „Birtelfeuer" in einer Ausdehnung von zehn Kilometer angezündet, um durch Rauch die Weinstöcke zu schützen. Trotz dieser Vorsicht machte der Frost in den tiefgelegenen Weingärten erheblichen Schaden. Das Thermometer zeigte 2 Grad unter Null. Aus Klosterneuburg wird telegraphiert: Die Nachts in den ausgedehnten Weingebieten Klosterneuburg, Weidling, Kahlenberg, Grinzing, wie in den werthvollen Musterkulturen des Stiftes mit großem Aufgebot von Arbeitern etablierten Forstwehren durch Rauchfeuer haben sich bestens bewährt. Die Temperatur sank gegen 2 Uhr Früh auf 2 Grad und es trat Frost ein. Nach Sonnenaufgang zeigte es sich, daß da, wo der Rauch über die Kulturen gestrichen, die Fruchtknospen sämmtlich unversehrt geblieben waren, solche in den unbeschützten Kulturen zum großen Theile abgefroren sind. Aus ganz Steiermark werden Schneefälle gemeldet. Die Obstbäume, die prachtvoll und -berreich blühen, sind höchst gefährdet. In Böhmen hat die Kälte an den Rüben und Obstkulturen großen Schaden angerichtet. In Folge der seit einigen Tagen in Triest herrschenden heftigen Bora ist der Bahnverkehr auf der istrianischen Bahn eingestellt wegen der Gefahr, daß die Waggons an gewissen Punkten ins Meer geschleudert werden könnten. Zahlreiche Personen wurden von der Bora niedergeworfen und dadurch mehr oder weniger verletzt. Im Ruster Weingebiet sind 25 Prozent der Weingärten vom Frost vernichtet. Aus allen Theilen Rußlands melden die Wetterbulletins Kälte und eisige Stürme. An der Küste des Schwarzen Meeres und in der Krim, wo um diese Zeit bereits sommerliches Wetter zu herrschen pflegt, wüthen seit zwei Wochen kalte Nordwinde wie im Winter. In Folge eines Zusammenstoßes mit Eisblöcken sind zwei französische Goletten an der isländischen Küste gescheitert. Die Kapitäne beider Schiffe, sowie etwa 12 Mann sind ertrunken.

(Meteorol. Beobachtung in Meran.)

| Datum | Barometer 2 Uhr mittags | Temperatur in Celsius | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Schatten 7 Uhr früh | Schatten 12 Uhr mittags | Sonne 12 Uhr mittags | höchste | tiefste |
| 30. 4. | 733 | 8 | 14 | 25 | 29 | 7 |
| 30. 4. | 728 | 7 | 14 | — | 19 | 6 |

Vorm. sonnig, nachm. trübe, Schneegestöber im Hochgebirge. Windstill.

## Vereinsnachrichten.

(Wanderversammlung des Deutschtirolischen Aerztevereins.) Samstag, den 3. Mai, findet im Kurhause Meran Nachmittags 4 Uhr eine Wanderversammlung des Deutschtirolischen Aerztevereins statt, wobei Professor Ehrendorfer einen Vortrag über „Konservative Therapie und der Gynäkologie" halten wird. Alle Vereinsmitglieder und Kollegen, die sich dafür interessieren, sind dazu höflichst eingeladen.

(Kunst- und Gewerbeverein Meran.) Samstag, 3. ds., abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal Café Wieser. Tagesordnung: 1. Wahl der Revisoren. 2. Bericht über die Effektenlotterie. 3. Anträge und Anfragen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

(Andreas Hofer-Veteranen- und Krieger-Verein.) Sämmtliche Mitglieder versammeln sich Sonntag im Vereinslokal punkt 2 Uhr; Abmarsch zum Festplatze (Fallgatteranger) mit Musik um ¾3 Uhr.

(Der Bierkrieg in Bozen.) Aus Bozen wird uns berichtet: In Bozen ist ein ungemein komischer Bierkrieg ausgebrochen. Am 23. April erschien nämlich in der „Bozener Ztg." unter der Spitzmarke „Das „Pils" wird theuerer" ein Artikel, worin darauf aufmerksam gemacht wurde, daß in mehreren hiesigen Gastlokalen an Stelle des früheren 0.5 Liter fassenden Krügels ein neues auf 0.3 geaichtes und 0.4 Liter fassendes Krügel eingeführt worden sei. Da nun der Preis von 30 Hellern für das Krügel beibehalten worden war, so hatten die betreffenden Wirthe das Pilsener Bier unmerklich um 15 Heller pro Liter vertheuert. Diese Enthüllung rief unter den Bozener Biertrinkern einen Sturm der Entrüstung